

Vox humana



Organisten- und Chorleiterverein Kanton Schwyz

10. 3. 2008

10. Jahrgang, Nr. 29

Liebe Leserinnen,

Liebe Leser

ein neues Jahr hat begonnen und fliesst im Eiltempo dahin. Da Ostern sehr früh ist und der 19. März, unser offizieller GV-Termin, in der Karwoche liegt, haben wir dieses Jahr die GV auf den 13. April 2008 verschoben. Wir möchten etwas ganz Spezielles bieten, das nicht direkt mit Kirchenmusik aber mit einer alten Kultur zu tun hat, die uns im alten Testament auch immer wieder begegnet: Die Kultur der Ägypter. Eine Kultur, in der Moses grossgeworden ist und gegen die er sich aufgelehnt hat. Die Ausstellung des Tutenchamun gibt uns einen Einblick in eine Welt, die beim Auszug aus Ägypten eine grosse Rolle gespielt hat.

Drei Kurse konnten wir im letzten Vereinsjahr abhalten. Sie werden in dieser Zeitschrift besprochen. Mit dieser Zeitschrift wird auch die GV-Einladung verschickt und der Einzahlungsschein für das Jahr 2008. Jene, die den Beitrag 2007 noch ausstehen haben, werden mit einem zweiten Einzahlungsschein bedient. Mitgliederbeiträge können per Einzahlungsschein oder auch an der GV entrichtet werden.

In Zusammenarbeit mit dem Kirchenmusikverband Zug dürfen die Mitglieder unseres Vereins auch am Stimmbildungskurs am 5. April teilnehmen. Man beachte dazu das Inserat Seite 8.

Die Redaktion wünscht allen gutes Gelingen für die kommenden Ostertage.

Esther Rickenbach

www.chororgel.ch

Impressum:

Redaktion: Esther Rickenbach

Bumeli 12

6410 Goldau

Tel 041 / 855 31 09

e-mail: esther.rickenbach@chororgel.ch

Erscheint ungefähr vierteljährlich:

Anfang März, Mai, September, Dezember

Redaktionsschluss

jeweils Mitte Februar, April, August, November

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

15. Mai 2008

Inhaltsverzeichnis	1
«Alte Meister für kleine Orgeln»	2
«Orgellandschaft Muri»	3
«Stimmicals mit Uli Führe»	6
Inserate	7
A. Zwyssig:	
Messe mit dem Schweizerpsalm	7
Kurse	8
Generalversammlung	8

«Alte Meister für kleine Orgeln»

Am 15. September 2007 reisten 8 Personen zur ältesten spielbaren Orgel der Schweiz, zur Chororgel in der Stanser Pfarrkirche. Jean-Claude Zehnder, grosser Interpret alter Musik, führte die Teilnehmer mit viel Hintergrundwissen in die Zeit des 17. Jahrhunderts ein, aus der die Orgel stammte (1646).

Die kurze Oktave (die Tasten Gis, Fis und E sind mit e, d und c belegt) und die mitteltönige Stimmung mit teilweise reinen Terzen verlangte von den Teilnehmern ein Umstellen der Gewohnheiten. Der süddeutschen katholischen Musik (von Heidelberg bis Österreich) kommen diese «Tücken» sehr entgegen, da eine Duodezime plötzlich greifbar ist und die reinen Terzen sehr paradiesisch klingen. Es versteht sich, dass die Komponisten jener Zeit diskret gewisse Tonarten mieden, denn H-Dur und As-Dur tönen für unsere Ohren und wohl auch für die Ohren der Leute damals sehr falsch. Ein Paradebeispiel für die Spielereien mit Tonarten bietet die Toccata von Arcangelo Rossi, die mit ihrer Chromatik ein höchst ausdrucksvolles Stück ist.



Die Grundlage der Musik jener Zeit bot neben der Gregorianik vor allem auch die weltliche Musik, das französische Chanson, das sich trotz klerikalen Widerstandes in die Kirchenmusik einschlich. Die Leichtigkeit des Spiels und die damit verbundene Technik sind das A und O für die Interpretation dieser Musik. Das Abwägen zwischen langsam und schnell, das Atmen und die möglichen Freiheiten bei schnellen Figuren wurde von Jean-Claude Zehnder in eindrücklicher Weise vorgestellt und von den Teilnehmern ausprobiert. Die Technik der alten Fingersätze begünstigt oft die Interpretation, verlangt aber langes Üben. Immer wieder ergänzt Jean-Claude Zehnder seine Ausführungen mit den Worten aus Traktaten dieser Zeit.

Die stilistische Reise ging von Sweelinck, Kerll

(Deutschland) und Froberger über die italienischen Komponisten Gabrieli, Rossi und Frescobaldi bis zur iberischen Orgelmusik vertreten durch Correa de Arauxo. Letztere wurde vom spanischen Organisten Andres Cea Galan, der aus Sevilla stammt und zur Zeit gerade in der Schweiz für ein Konzert weilte sehr authentisch wiedergegeben. Als Kenner des ganzen umfangreichen Werkes von Correa gab er den Teilnehmenden einen Vorgeschmack auf diese sehr spezielle und faszinierende Welt der spanischen Musik.



Andres Cea Galan

Der Kurs bot einen grossen Einblick in die Musik alter Meister und man staunte, dass die Orgel so farbig klingen konnte, obwohl man nur 8 Register zur Verfügung hatte. Der Stil der Komponisten und die Kultur, die dahinter verborgen ist, war sehr ausgeprägt hörbar. Die umfassenden Kenntnisse und das eindrückliche Spiel von Jean-Claude Zehnder gekoppelt mit der ruhigen Art, wie er mit den Teilnehmenden arbeitete liess den Tag zu einem einmaligen Erlebnis werden.

Mitgliederbeiträge 2008

Die Mitgliederbeiträge für Einzelm Mitglieder betragen Fr. 25.— für Kollektivmitglieder und juristische Personen Fr. 100.—.

Orgellandschaft Muri

Am 20. Oktober 2007 begaben sich 6 Organistinnen und Organisten auf Wanderschaft in der faszinierenden Orgellandschaft des Klosters Muri. Die Seilschaft wurde vom Hauptorganisten Johannes Strobl angeführt und genoss sowohl die Instrumente als auch deren Geschichten.



Das ehemalige Kloster Muri hatte eine sehr bewegte Geschichte. 800 Jahre lang verehrten dort Mönche und Nonnen des Hl. Benedikt mit Gesängen und vielfältiger Instrumentalmusik den Schöpfer des Himmels und der Erde. Viele Male wurde das Kloster geplündert, viele Male wurde es Opfer des Feuers. Deshalb kann man die Geschichte nicht bis ins letzte Detail rekonstruieren. Ein gravierender Einschnitt



Die Evangelienorgel



Die Epistelorgel

brachte die Reformation mit sich: Das Kloster wurde vom Staat aufgehoben, die Mönche kamen zuerst nach Sarnen, wo eine kleine Gruppe heute noch die Schule betreibt, dann nach Greiss bei Bozen. Die Schwesterngemeinschaft kam nach Hermetschwil, wo sie auch heute noch existiert und dem Abt von Greiss untersteht. Später wurde das Kloster vom Staat an die Kirchgemeinde weitergegeben, die auch heute ein gewaltiges Erbgut mit grossem Kostenaufwand erhält. Sie ist sich ihrer Verpflichtung seit jeher bewusst und hat die mustergültige Restaurierung der Orgellandschaft in den Jahren 1960-1970 vorbildlich mitgetragen.

Von alten Zeiten singen und klingen noch heute die drei harmonisch in die Raumarchitektur eingefügten historischen Orgeln. Sie sind ein Gesamtkunstwerk höchster Qualität, das europaweit sehr einzigartig ist. Neben diesen drei fest installierten Orgeln existierten im früheren Kloster Muri zusätzlich drei kleinere, transportable Orgeln, von



an der Chororgel

welchen bis heute zwei erhalten geblieben sind. Im Jahre 1644 wurde von Christophorus Pfleger ein Regal gebaut, dessen Original heute im Richard-Wagner-Museum in Tribschen, Luzern, zu sehen ist. 1777 bestellte der Klosterkonvent zusätzlich eine Kleinorgel bei Karl Josef Maria Bossart in



beim Regal

Zug - das Original dieses Kleinodes befindet sich heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Im Jahre 1991 wurden diese zwei transportablen Orgeln in der Werkstatt von Bernhardt Edskes neu rekonstruiert. Dank diesem Umstand verfügt heute die Klosterkirche Muri wieder über insgesamt 5 Orgeln, die in vielen Konzerten zum klingen kommen.

Voralpine Landschaft

Die Seilschaft erklimmte zuerst die voralpinen Lettnerorgeln (siehe S. 3). Sie stehen im barocken Oktogonbau der Kirche (1696/97) auf den beiden vorderen Emporen rechts und links über dem Altarraum. Beide Orgeln können wie auch die grosse Orgel sowohl mit Motor als auch mit Kalkanten angetrieben werden. Sie sind $a = 429$ Hz und modifiziert mitteltönig gestimmt. Die Evan-



Balganlage der Evangelienorgel

gelienorgel wurde 1660-1665 von Pater Johann Jodocus Schnyder, OSB Muri erbaut und mit 8 Registern und einer kurzen Bassoktave versehen. Die Epistelorgel wurde 1697 von Hans Melchior von Zuben, Unterwalden erbaut, 1743/44 von der Orgelbauerfamilie Bossart renoviert und besitzt 16 Register, kurze Bassoktave. Beide Instrumente haben heute noch die originale Spiel- und Balganlage. Es ist ein Glücksfall, dass die beiden Chororgeln mit einem hohen Anteil an Originalsubstanz bis heute erhalten geblieben sind. Sie waren bei der Klösteraufhebung im Jahre 1841 bis zur ersten

Restaurierung durch die Firma Metzler, Dietikon (1960/61), gänzlich ausser Funktion. 1991 erteilte die kantonale Denkmalpflege den Auftrag, diese besonders wertvollen Instrumente im Detail zu dokumentieren. Bernhardt Edskes korrigierte im Anschluss an die dabei gewonnenen Neuerkenntnisse die nun deutlich gewordenen Abweichungen vom Originalzustand.



Johannes Strobl an der Evangelienorgel

Zwischenhalt

Die Orgelwanderer legten bei den beiden Kleininstrumenten einen Zwischenhalt ein. Die Chororgel wurde von Edskes 1992 nach dem Original nachgebaut. Sie ist ein Positiv ohne Pedal. Der Organist steht zum Spiel. Die Chororgel wird oft als Continuoinstrument eingesetzt. Manchmal wird sie aber auch als Echoinstrument bei «mehrorgeiligen» Konzerten genutzt.

Das Regal, ebenfalls von Edskes nachgebaut, steht auf einer kleinen Seitenempore zur linken Seite der Hauptorgel. Es wird ebenfalls bei mehrchöriger Musik eingesetzt. Neben den Orgeln werden in den Konzerten auch viele andere historische Instrumente verwendet, wie zum Beispiel Krummhörner. Die fünf Emporen und das Oktogon lassen unendlich viele Möglichkeiten der alten Musizierpraxis zu, unter der die venezianische Doppelchörigkeit den Vorrang hat.

Der Gipfelsturm

Zuletzt erklimmte die Wandergruppe die hintere Empore und erstürmte die Hauptorgel, die ursprünglich von Thomas Schott 1619-1630 erbaut wurde, im Laufe der Geschichte aber einige einschneidende Veränderungen erlitten hatte. Vor der Klosteraufhebung im Jahre 1831 wurde das Rückpositiv mit groben Prospektanpassungen ins Hauptgehäuse versetzt. Tragisch zu nennen ist vor allem die Pneumatisierung durch Friedrich Goll im Jahre 1920/21. Er beseitigte die «Menge von obertönigen Stimmen, welche dem Gesamtklang einen

mehr schreienden, grellen Charakter» gaben, und modernisierte Traktur, Laden- und Windanlage. - 1965 wurde die grosse Orgel ausgebaut und in allen Einzelheiten untersucht. Damit begann die Geschichte der jetzigen Wiederherstellung des Orgelprospektes und die Rekonstruktion der technischen Anlage durch die Firma Metzler und Söhne in Dietikon. Diese Wiederherstellung (1966 bis 1971) vermochte den Zustand um 1740 wieder zu realisieren, da dieser durch einen Vertrag mit dem bedeutenden Orgelbauer Bossard recht gut zu dokumentieren war. Heute besitzt sie wieder 34 Register auf zwei Manualen und Pedal, einen Vogelsang und eine neue grosse Balganlage zum Treten.



Balganlage der Hauptorgel

Die Hauptorgel wird vor allem für festliche Gottesdienste verwendet. Ihr waren schon zu Klosterzeiten die Höhepunkte des Kirchenjahres vorenthalten. Sie galt immer schon als der Gipfel der Festlichkeit.

Alle fünf Orgeln sind auf einer CD dokumentiert. Die berühmten Organisten Oskar Birchmeier, Bernhardt Edskes, Marc Schaefer, Jean-Claude Zehnder und Egon Schwarb geben einen umfangreichen Überblick in die grossartige Orgellandschaft. Die CD ist im Handel bei Jecklin zu beziehen. Noch eindrücklicher wirken die Orgeln im Original. Unter www.klosterkirche-muri.ch können die Konzerte eingesehen werden. Vielleicht geht der eine

oder die eine mal auf Wanderschaft in ein Konzert oder spielt selber mal die einzigartigen Orgeln.



Stimmicals mit Uli Führe

Am Samstag, 22. September 2008 fanden sich etwa 80 Personen in der Aula Sonnegg in Goldau ein, um mit Uli Führe ihre Stimme und Stimmbildung zu erleben.

Unter den 80 Personen nahmen im ersten Teil auch 11 Kinder des Kinderchores Goldau teil. Uli Führe ist gewohnt mit Kindern zu arbeiten. Er arbeitete schon mit allen Altersstufen. Seine Kinderlieder werden von den Kindern sehr gerne gesungen. Im Kurs standen aber nicht die Kinderlieder im Vordergrund, sondern Stimmbildung im Allgemeinen.



Aber was ist wirklich Stimmbildung? Was nach Technik und Arbeit klingt, kann bei Uli Führe zum Erlebnis werden: Mit vielen Geschichten bringt er die Übungen den Sängerinnen und Sängern nahe. Im Vordergrund steht nicht einfach eine Einsingübung, sondern vor allem die richtige Ausführung. Dabei ist die Vorstellung eines Bildes das A und O. Mit seinen Geschichten gibt Uli Führe eine Vorstellung weiter, mit der es den Sängerinnen und Sängern gelingt, seine Übung richtig zu machen. Was nützen Fachbegriffe wie Zwerchfell, Spannung, Maske, wenn man sie nicht wirklich erleben kann?

Der Körper spielt dabei eine grosse Rolle. Bei Uli Führe wird strenge Körperarbeit plötzlich zum Spass. Ist der Körper mit verschiedenen kanonischen Rhythmusübungen und sogenannten Turnübungen weich und geschmeidig gemacht worden, geht Uli Führe in die Detailarbeit: Der Kopf birgt vier sehr wichtige Teile, die für die Artikulation von Bedeutung sind: 1) Die Lippen sind für den Sound verantwortlich, sie formen den Schall und prägen die Obertonstruktur. 2) Der Unterkiefer regelt die Höhenabstrahlung. 3) Die Zunge formt Vokale, bildet Konsonanten, gibt dem Mund Raum (beim Gähnen spannt sich das Gaumensegel) und ist Hauptbestandteil der Artikulation. 4) Der Kehlkopf

erwirkt Höhen und Tiefen des Tones aber auch Klangfarbe.

Was auf dem Blatt theoretisch klingt, ist im Kurs alles andere als theoretisch. Zu jedem theoretischen Begriff macht Uli Führe eine Übung, sodass es den Sängerinnen und Sängern absolut klar wird, was das wirklich bedeutet. Seine Übungen sind nicht nur einstimmig, nein, im Gegenteil, mit Kanons und Circles (eine Stimme beginnt und immer wieder kommt eine dazu) schult er das Gehör, gibt den Teilnehmenden StimmSicherheit und fördert die Gemeinschaft und die Lust am mehrstimmigen Singen. Seine humorvollen Zwischeneinlagen liessen den ganzen Tag für die Teilnehmenden zu einem spannenden und lustigen Erlebnis werden und hinterliess bei vielen einen nachhaltigen Eindruck.



Humorecke

Der Dirigent zum Orchester: „Welche Muskeln treten in Aktion, wenn ich dirigiere?“

- Stimme aus dem Orchester: „Unsere Lachmuskeln!“

Schweizerpsalm.ch

Johann Josef Zwysig, der nachmalige P. Alberik Zwysig, wurde am 17. November 1808 in Bauen UR geboren. 1821 trat Johann Josef Zwysig in die Klosterschule von Wettingen ein, gründlich darauf vorbereitet durch Pfarrer Adelrich Bumbacher, der die Zwysigfamilie erzieherisch und bildungsmässig betreute, nachdem sich deren Vater in holländische Kriegsdienste begeben hatte, aus denen er nie mehr zurückkehrte.



Im April 1926 begann der knapp 18-Jährige seine Novizenzeit und ein Jahr später legte er seine Ordensprofess ab. Nach der Weihe zum Subdiakon (1830) und zum Diakon (1831) empfing P. Alberik Zwysig im April 1832 die Priesterweihe; gleich darauf wurde

ihm auch das Amt des Kapellmeisters übertragen. Zur Amtseinssetzung von P. Plazidus Bumbacher als Pfarrer der Wettinger Dorkirche (1835) schrieb Zwysig jenes berühmte Graduale «Diligam te Domine», das später (1841) die Melodievorlage zum Schweizerpsalm wurde und auf dem die Messe mit dem Schweizerpsalm aufbaut.

Den Schmerz über die völlig ungerechtfertigte Aufhebung des Klosters Wettingen und die brutale Vertreibung der Mönche, aber auch die Hoffnung auf eine Rückkehr ins Kloster drückt er in zahlreichen Liedern aus, die vorwiegend in Zug (1841/42), der ersten Asylstation, entstanden sind. Hier in Zug erhält er von seinem Zürcher Freund Leonhard Widmer eines Tages auch den Text mit dem Schweizer Psalm zugesandt: «Tritst im Morgenrot daher...»

Er unterlegt die Worte, entsprechend angepasst, seinem sechs Jahre zuvor in Wettingen komponierten «Diligam te Domine». Am Abend des Cäcilientages - am 22. November 1841 - erklingt die Komposition in St. Carl bei Zug zum ersten Mal, gesungen von vier jungen Stadtbürgern.

Die nächsten Asylstationen waren Werthenstein und Wurmsbach. Erst nach 13 Jahren nahm die Zeit des unfreiwilligen Exils ihr Ende. In der Nacht vom 18. auf den 19. November 1854 erlag der

Der Männerchor Schwyz

sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine(n)

Dirigentin oder einen Dirigenten.

Nach 16 erfolgreichen Jahren verlässt uns leider der bisherige Chorleiter um sich vermehrt andern musikalischen Aufgaben widmen zu können. An seiner Stelle suchen wir eine(n) engagierte(n) und motivierte(n) Dirigentin/Dirigent mit der/dem wir unser anspruchsvolles Niveau halten und weiter ausbauen können.

Unser Chor zählt zurzeit 45 motivierte Sänger welche jeden Montagabend von 20.00 bis 21.30 h begeistert proben. Unser Repertoire ist sehr breit gefächert und umfasst ein Liedergut von der Romantik und Operette bis zu moderner Literatur. Zielorientiertes Proben für öffentliche Auftritte und Konzerte ist uns ebenso wichtig wie die Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit.

Wir freuen uns auf Ihre baldige Kontaktnahme oder Bewerbung bei:

Josef Letter, Präsident

Telefon G 041 818 60 85 / N 079 486 87 01

E-Mail: josef.letter@imhof-treuhand.ch

durch die Anstrengungen um den Erwerb der Mehrerrau und die Bemühungen um die Instandsetzung des neuen Klosters gezeichnete erst 46jährige P. Alberik Zwysig einer Lungenentzündung.

Messe mit dem Schweizerpsalm

Im Jahre 1835 komponiert P. Alberik Zwysig zum Amtsantritt seines priesterlichen Freundes P. Plazidus Bumbacher als Pfarrer der alten Wettinger Dorkirche eine Festmesse. Zum Graduale, dem Stufengesang nach der Epistellegung, erklingt die Komposition «Diligam te Domine».

Mit dem Schweizerpsalm wurde ein oekumenisches Gemeinschaftswerk geschaffen, zu dem der radikale Politiker, Verleger und Kunstfreund Leonhard Widmer den Text und der katholische Mönch P. Alberik Zwysig die Melodie schuf. 1961 wurde der Schweizerpsalm zur Nationalhymne erhoben, zunächst provisorisch, seit 1983 definitiv. Die bekannte Melodie liegt der Messe mit dem Schweizerpsalm zu Grunde.

CD und Noten der Messe mit dem Schweizerpsalm sind erhältlich unter:

www.schweizerpsalm.ch

Geburtstage 2008

Vivaldi, Antonio (1678-1741)	330.
Hummel, Johann Nepomuk (1778 - 1837)	230.
Gounod, Charles (1818-1893)	190.
Bizet, Georges (1838-1875)	170.
Puccini, Giacomo (1858-1924)	150.
Eisler, Hanns (1898-1962)	110.
Gershwin, George (1898-1937)	110.
Messiaen, Olivier (1908-1992)	100.
Distler, Hugo (1908-1942)	100.
Bernstein, Leonard (1918-1990)	90.
Einem, Gottfried von (1918-1996)	90.
Stockhausen, Karlheinz (1928)	80.
Webber, Andrew Lloyd (1948)	60.

Generalversammlung 2008

Sonntag 13. April 2008

15.00-17.00 Uhr Tutenchamun: Führung

18.30 Uhr GV im Restaurant Sternen in Pfäffikon

Kosten: Der OCV übernimmt die Kosten der Führung. Der Eintritt für Mitglieder ist gratis, für Nichtmitglieder ab 10 Personen kostet: Erwachsene(27.-), Jugendliche (14-21 J. 24.-), Kinder(6-14J. 17.-) Familien (4 Pers. 68.-)

Anmeldung:

Bis 30. März 2008 an Esther Rickenbach,

Bumeli 12, 6410 Goldau, 041 / 855 31 09

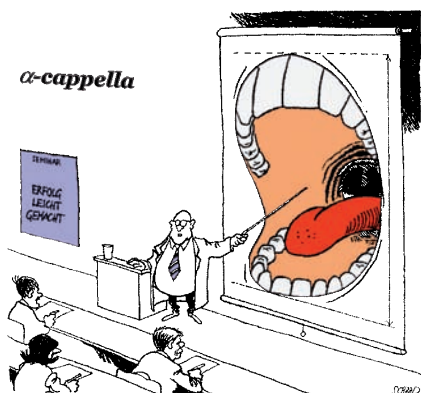
esther.rickenbach@bluewin.ch



ZUGER KIRCHENMUSIK-VERBAND
ZKMV

Stimmbildung jetzt!

Samstag, 5. April 2008



Weit aufreissen! Was rauskommt, ist nur in der Politik weniger wichtig.

Wie bereits angekündigt möchte der ZKMV euch zu einem Weiterbildungstag einladen. Dieser Tag beinhaltet Stimmbildung mit all ihren Facetten. Einen Tag gesanglich einmal anders erleben,

zusammen mit interessierten Sängerinnen und Sänger aus anderen Chören, Freude an der eigenen Stimme, verborgene Fähigkeiten entdecken und wecken ist das Ziel dieses Tages. Um dieses Ziel zu erreichen, durften wir die Sopranistin Sarah Maeder und den Bassisten Beat Schwerzmann gewinnen.

Wir treffen uns am 5. April 2008 um 09.00 Uhr im Pfarreiheim Gut Hirt in Zug. Nach der Begrüssung und kurzer Vorstellung von Sarah Maeder und Beat Schwerzmann beginnen wir mit dem Programm bis 12.00 Uhr (dazwischen 20 Minuten Pause). Wir nehmen ein gemeinsames Mittagessen ein in der Nähe vom Gut Hirt und lassen uns ab 14.00 Uhr nochmals für den Gesang begeistern. Ende der Stimmbildung ca. 17.00 Uhr.

Kosten Fr. 45.--

Wir hoffen auf einen erfolgreichen Tag mit vielen Sängerinnen und Sänger undgrüssen euch herzlich im Namen des Vorstand des Zuger Kirchenmusik-Verbandes Hedy Svensson

Anmeldungen bitte bis 20. März 2008 an:

Zuger Kirchenmusik-Verband

Hedy Svensson, Ronysstrasse 6a,

6331 Hünenberg

e-mail: bosvensson@swissonline.ch,

Fax. 041 780 52 48